

Spitalkirche zum Heiligen Geist

Stand: 12.10.2016

Die Situation

Die Geschichte der Spitalkirche ist eine Geschichte des Wandels – in ihrer Nutzung und in ihrem Erscheinungsbild. Sie stammt aus dem 15. Jahrhundert. Herrenberger Bürger haben sie gestiftet. Zunächst hatte sie nur den Rang einer Kapelle. Sie sollte den Bewohnern des Spitals ermöglichen, der Messe beizuwohnen. Später, zu der Zeit, in der die Stiftskirche eine echte „Stifts“-Kirche war, wurde die Spitalkirche für die Stadt sehr wichtig. Dort oben hatte allein Stift und Probst das Sagen. Das Spital aber und seine Kirche waren Einrichtungen der Stadt und die Spitalkirche stärkte das Selbstbewusstsein der Bürger.

Die Spitalkirche liegt heute in der Fußgängerzone in Sichtweite zum Marktplatz. Tagsüber halten sich viele Menschen aus dem ganzen Stadtgebiet und der Umgebung Herrenbergs in der Innenstadt auf; besonders an den Markttagen und während Veranstaltungen im Stadtgebiet (Sommerfarben, Weihnachtsmarkt etc.)

Es wird oft beklagt, dass immer mehr evangelische Christen – auch in Herrenberg – der offiziellen Kirche den Rücken kehren. Es ist aber Aufgabe der Kirche, Menschen einen Raum zu geben, in dem sie den Glauben und die Zugehörigkeit zu einer Kirchengemeinde als Chance für ihr Leben entdecken und im Alltag leben können. Lebendiges Gemeindeleben ist und bleibt eine zentrale Aufgabe einer Kirche.

Mit der Wiedereröffnung der Spitalkirche bietet die Evangelische Kirchengemeinde ein niederschwelliges, kirchliches Angebot für die Menschen in der Stadt und Umgebung, insbesondere für religiös Suchende an. Dort treffen sich in vielfältiger Weise Menschen im Rahmen der vier Räume: Kirchenraum, Bildungsraum, Begegnungsraum und Kulturraum.

Die umgestaltete Spitalkirche ist der spannende Versuch, den gesellschaftlichen Wandel im städtischen Kontext kritisch zu begleiten, sowie die Entwicklungen von Kirche befragen zu lassen. Die Spitalkirche ist so Schnittstelle zwischen Kirche und urbaner Gesellschaft und möchte in beiderlei Richtungen wirken. Als solche ist sie eine inhaltlich notwendige Ergänzung zu den gemeindlichen Angeboten in der ganzen Stadt. Hier treffen Kult und Kultur, das Bewährte mit dem Fremden, die Tradition mit der Innovation, die Spiritualität mit der Lebenswirklichkeit in einer Stadt aufeinander.

2. Biblische Grundhaltungen

Die Grundhaltung, mit der Haupt- und Ehrenamtliche den Menschen in der Spitalkirche begegnen, orientiert sich am christlichen Menschenbild. Sie ist geprägt von Offenheit, Empathie, Wertschätzung und Akzeptanz. Menschen mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und religiösen Einstellungen sind willkommen. Es ist ein offenes Angebot, das ganz im Sinne Jesu für die Menschen in ihrer jeweiligen Situation da sein will. Dabei soll dem religiösen Bedürfnis Raum gegeben werden.

Die Bibel erzählt von Menschen, die durch ein Erlebnis mit Jesus ihr Leben neu ausgerichtet haben.

Was bedeutet dies für ein Konzept einer Kirche?

Kirchen sind Orte,

- *für Gottesdienste (Gottes Gegenwart in Wort und Sakrament)*
- *weil die Menschen sie brauchen (Kirche als Gastgeber)*
- *um beides miteinander zu verbinden.*

Für Besucher, Gäste, Suchende und Neugierige sind Kirchen einerseits interessant wegen

- *ihres Raums (Empfindung von Weite und Erhabenheit)*
- *ihres Klangs (Resonanzraum)*
- *ihres Lichtes (Gott ist Licht).*

Andererseits sind nur die Kirchen interessant, die nicht nur äußerlich Kirchen sind, sondern auch innerlich und der Sache nach:

- *als Versammlungsort einer Gemeinde*
- *als Ort der intellektuellen Daseinserweiterung*
- *als Ort der Hoffnung.*

Dies bedeutet, dass die Kirchen heute nicht mehr nur und ausschließlich ein Haus der Gemeinde (domus ecclesiae) sind, sondern auch ein Haus für einzelne Menschen (domus hominis religiosi, spiritualis et aesthetic), die in ihnen unterschiedliche Erfahrungen machen.

*Das gemeinsame Thema ist die Sehnsucht nach Transzendenz, nach etwas, was über den eigenen Horizont hinausgeht.. **

*(*nach Prof. Dr. Thomas Erne, aus: „Warum wir Kirchen brauchen“; Referat in der Sitzung der 15. Landesynode am 3.Juli 2015)*

3. Umsetzung in der Spitalkirche

Im Konzept der vier Räume (Gottesdienstraum, Bildungsraum, Sozialraum, Kulturraum) kann Begegnung auf verschiedenen Ebenen geschehen. Kirche versteht sich hier in den vier Ebenen:

- Gotteserleben,
- Kontakt mit Mitmenschen,
- Auseinandersetzung mit der Welt
- sich selbst finden.

Da diese vier Ebenen Teil des ganzen Menschen sind, beeinflussen sie sich gegenseitig und beziehen sich in den Angeboten aufeinander.



3.1 Gotteserleben

In den verschiedensten Gottesdienstangeboten und Gebetsformen kann Gott erlebt werden. Auch in Zeiten der Stille oder bei einer thematischen Veranstaltung kann dies geschehen.

In der Spitalkirche finden solche Angebote regelmäßig und in Form von Projekten statt.

3.2 Kontakt mit Menschen

Sich zu treffen, miteinander zu reden und die Gedanken auszutauschen sind ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Die Spitalkirche bietet dazu die Gelegenheit durch eine entsprechende Ausstattung und die Anwesenheit von Gesprächspartnern.

3.3 Auseinandersetzung mit der Welt

Die sich ständig verändernde Situation in Gesellschaft und Politik zwingt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Position und Haltung. Dazu bietet sich in der Spitalkirche die Möglichkeit bei Vorträgen und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen, die die Menschen bewegen.

3.4 Sich selbst finden

In der Spitalkirche besteht die Möglichkeit, sein Leben und persönliche Haltung zu Fragen des Lebens und Glaubens neu zu bedenken und zu gewichten. Dabei können die Anstöße und Impulse aus jedem der vier Räume kommen.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Finanzen

Die finanziellen Mittel für den laufenden Betrieb der Spitalkirche müssen aus dem laufenden Haushalt der Kirchengemeinde kommen. Die Abrechnungen und Zahlungen laufen über die Kirchenpflege.

4.2 Ausstattung

Stühle, Tische, Teekücheneinrichtung, Gottesdienstliche Einrichtungen (Altar, Abendmahlsgeschirr etc.), Haustechnik (Beleuchtung, Beschallung etc.), Geräte (Beamer etc.)

4.3 Personal

Für den Betrieb der Spitalkirche braucht es hauptamtliches Personal. Ein Hausmeister/in / Mesner/in für die praktische Organisation, Reinigung und Instandhaltung.

Eine/n Diakon/in für die inhaltliche Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten, die Begleitung und Schulung von Ehrenamtlichen und die Organisation der Abläufe (Belegung, Schließzeiten etc.)

4.4 Ausschuss für die Spitalkirche

Für den laufenden Betrieb ist ein Ausschuss verantwortlich. Dieser Ausschuss wird gemeinsam von Kirchengemeinderat und Kirchenbezirk eingesetzt.

4.5 Ökumene

Die anderen christlichen Kirchen sind zur Mitwirkung bei Angeboten eingeladen.

- regelmäßig z.B. Friedensgebet, Taizegebet, Andacht zur Marktzeit usw.
- punktuell z. B. Gottesdienste, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte usw.

4.6 Vermietung

Die Vermietung erfolgt wie bei anderen Räumen der Kirchengemeinde nach den bestehenden Regelungen mit einem Mietvertrag, in der die Kenntnisnahme der Hausordnung mit zu bestätigen ist.